Nr. 578. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 9. Dezember 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Auch das Landes-Konsistorium zu Hannover hat im „Kirchlichen Amtsblatt“ folgende Bekanntmachung erlassen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben zu befehlen geruht, daß in den Kirchen bei dem allgemeinen Kirchengebet mit kurzem Dank gegen Gott der Bewahrung Seiner Majestät vor dem geplanten Attentat Erwähnung geschehe. Wir veranlassen die Geistlichen dem entsprechend, soweit das noch nicht am vorigen Sonntage geschehen ist, am künftigen Sonntage zu verfahren.“

— Der Kultusminister Dr. Bosse hat sich nach der „Voss. Ztg.“ von seinem Influenza-Anfall wieder soweit erholt, daß er das Bett verlassen darf. Er hat seine Amtsgeschäfte zum größten Theil wieder übernommen, doch darf er das Zimmer noch nicht verlassen. In der Sonntags-Sitzung des Staatsministeriums vertrat ihn der Unterstaatssekretär v. Weyrauch.

— Im Abgeordnetenhause ist soeben ein vorläufiges Verzeichniß der Mitglieder, nach Fraktionen geordnet, erschienen. Es werden dadurch mancherlei Unrichtigkeiten und Unsicherheiten richtig gestellt, die in den privaten Verzeichnissen nach den Wahlen vorgekommen. Darnach zählen in dem neuen Abgeordnetenhause die Konservativen 141, das Zentrum 95, die Nationalliberalen 90, die Freikonservativen 61, die Polen 17, die freisinnige Volkspartei 13, die freisinnige Vereinigung 6 Mitglieder. Fraktionslos sind 9 Mitglieder (v. Buddenbrock, v. Eckardstein, Johannsen, Krautz, Kröner, Lassen, v. Lieres, Dr. Lotz, Mentz), erledigt ist 1 Mandat (2. Posen), welches voraussichtlich wieder der freisinnigen Volkspartei zufällt. Hospitanten sind nur 3 Mitglieder, Abg. Dr. Brüel beim Zentrum, Dr. Hahn und Dr. Lotichius bei den Nationalliberalen. Den letzteren gehört auch Abg. Mohr-Altona an, dessen Parteistellung bisher etwas unsicher war.

— Ueber den Aufenthalt des deutschen Kanonenbootes „Wolf“ auf der Rhede von Bangkok während des französisch-siamesischen Zwischenfalles ist von dem Kommandeur des Schiffes, Kapitänlieutenant Kretschmann, bei dem Reichsmarineamt folgender interessante Bericht eingegangen:

„Das deutsche Kriegsschiff, welches sich vom 1. bis 30. August in Bangkok befand, war nach Ansicht der Siamesen als Verbündeter gekommen, um ihnen beizustehen. Sie waren der Ansicht, daß die französischen Kriegsschiffe, welche zwei Tage nach Eintreffen des Kanonenbootes „Wolf“ Bangkok verließen, dies nur aus Furcht vor dem deutschen Schiff gethan hätten. Als weiteres Gerücht war überall die Ansicht vertreten, daß die Siamesen die Franzosen besiegen würden, denn die Deutschen hätten dies ja im Jahre 1870 auch gethan; außerdem sollten wir eine große Kanone, sowie viele Gewehre und Munition für den König von Siam mitgebracht haben. Wegen des Schutzes der Deutschen und der deutschen Interessen setzte ich mich mit dem deutschen Ministerresidenten in Verbindung. Gefahr drohte nicht von den Siamesen, sondern von den in großer Anzahl am Orte befindlichen chinesischen Kulis, die bei eintretender Arbeitslosigkeit und damit verbundenem Nahrungsmangel versuchen konnten, sich auf gewaltsame Art in den Besitz von Lebensmitteln zu setzen. Man befürchtete bei Einschließung des Hafens einen allgemeinen Aufstand. Der Ministerresident theilte mir mit, daß beim Ausbruch von Unruhen die ansässigen Deutschen sich in das Oriental-Hotel begeben sollten, das von der Besatzung S. M. Kanonenboot „Wolf“ zu schützen sei. Ferner wurde ein Dampfboot mit bewaffneten Mannschaften besetzt, um mit den Booten der anderen Nationen auf dem Flusse zu patrouilliren und eventuell einen Handstreich ausführen zu können. Die ansässigen Deutschen bemühten sich, der Besatzung des „Wolf“ den Aufenthalt in Bangkok so angenehm wie möglich zu machen, indem sie mehrere Festlichkeiten für dieselbe am Lande veranstalteten, sowie auch größere Mengen Bier an Bord sandten. Gelegentlich eines Spazierganges in der Nähe des königlichen Palastes sind drei Unteroffiziere des Kanonenbootes von Siamesen ohne jeglichen Grund belästigt worden, indem sie mit Bananenstengeln und Kiesstücken beworfen, auch längere Zeit mit Geschrei verfolgt wurden. Wegen Aufklärung dieser Angelegenheit und eventueller Bestrafung der schuldigen Personen habe ich mich an den deutschen Ministerresidenten gewandt, dem von dem siamesischen Minister des Auswärtigen, Dewawonyse Baroprakar, die Mittheilung zuging, daß er den Vorfall auf das lebhafteste bedauere, eine Untersuchung eingeleitet worden sei und die Schuldigen bestraft werden sollten. Im Uebrigen stehen die Deutschen bei den Siamesen in hohem Ansehen. Hinsichtlich der Verpflegung ist Bangkok äußerst ungeeignet. Die Preise sind schon an und für sich durchweg hoch; während der Blockade stiegen sie noch mehr. Vorräthe waren nur in geringer Menge vorhanden und frische Gemüse für die Besatzung nicht zu erlangen. Kartoffeln konnten nur von außerhalb bezogen werden, was durch Vermittelung der Firma Windsor u. Co. auf verhältnißmäßig billige Weise bewirkt wurde. Als Kuriosum verdient noch erwähnt zu werden, daß am 14. Juli, dem Tage der Erstürmung der Bastille, einen Tag nach der Forcirung der Barre durch die französischen Kanonenboote, seitens der siamesischen Kriegsschiffe zu Ehren dieses Nationaltages Frankreichs über die Toppen geflaggt wurde.“

— Am Montag kommt die Interpellation wegen einer ausnahmsweisen Verlängerung der Geschäftsstunden an den diesmal auf einen Sonntag fallenden Vorabenden von Weihnachten und Neujahr auf die Tagesordnung des Reichstags. Die „Nat.-Lib. Korr.“ bemerkt dazu: „Für zahllose Gewerbetreibende ist eine Erleichterung ihres Betriebes an diesen besonders wichtigen Tagen in hohem Grad wünschenswerth. Die Interpellation ist denn auch von Mitgliedern verschiedener Parteien unterzeichnet. Voran stehen die Antisemiten, dazu kommen aber eine ganze Anzahl von Konservativen, Nationalliberalen und Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung. Die Anregung ist eben ohne jede politische Tendenz, lediglich aus praktischer Fürsorge für viele ohnehin schwer kämpfende Erwerbszweige hervorgegangen. Gleichwohl erhebt sich von konservativer, klerikaler und namentlich sozialdemokratischer Seite ein geradezu leidenschaftlicher Widerspruch, von ersterer Seite aus religiösen Gründen einer übertriebenen Sonntagsheiligung, von letzterer aus dem Gesichtspunkt einer falsch verstandenen Fürsorge für die in den Geschäften Angestellten. Wir hoffen gleichwohl, daß die Behörden den wohlthätigen Zweck dieser Anregung anerkennen werden.“

— Die neuliche Reise des Geh. Raths Gruhl nach Frankfurt a. M., welche den Zweck hatte, die dortigen höheren Lehranstalten mit dem gleichen Unterbau zu revidiren, hat, wie verlautet, ein so gutes Ergebniß gehabt, daß die Absicht besteht, gleichartige Einrichtungen auch in andern größeren Städten ins Leben zu rufen. In den Frankfurter Schulen wird in den drei ersten Jahren (6., 5. und 4. Klasse) nur eine fremde Sprache (französisch) getrieben, während von Tertia ab eindringlich die Ziele des Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule verfolgt werden.

— Nachdem bereits am 1. Oktober d. Js. auf mehreren süddeutschen Bahnen die zehntägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten eingeführt worden ist, auch in der ständigen Tarifkommission der Antrag auf allgemeine Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf 10 Tage bei der Mehrheit Befürwortung gefunden und endlich vor Kurzem die sächsische Staatsbahnverwaltung sich dafür ausgesprochen hat, darf wohl auch die bis jetzt noch fehlende Zustimmung Preußens erwartet werden. Wenn man bisher dieser Angelegenheit im Publikum nur geringe Aufmerksamkeit zugewendet hat, so ist dies wohl aus dem Grunde geschehen, weil bei einer Verlängerung auf 10 Tage nur ein Theil der Wünsche Berücksichtigung findet und man deshalb erwartet, daß unsere Bahnen, dem Beispiele der englischen Bahnen folgend, die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf einen Monat verlängern werden. Wie auch die Entscheidung fallen mag, jedenfalls ist zu wünschen, daß die verschiedene Dauer der Rückfahrkarten möglichst bald einheitlich auf allen deutschen Bahnen geregelt wird.

Jocketa, 8. Dezember. Im Hotel zur Vogtländischen Schweiz in Jocketa, Vogtland, wurde heute, Freitag, zehn Uhr Abends, ein Mann Namens Böhm aus Treuen, in dem Moment verhaftet, als er für 1800 Mark falsche Fünfzig-Markscheine gegen 100 Mark echtes Geld an einen Bäckermeister Namens Keßler aus Reichenbach im Vogtland verkaufen wollte.

Stuttgart, 8. Dezember. Landgerichts-Präsident Landerer wurde zum Präsidenten des Staatsgerichtshofs ernannt. — Die Leiche des Ministers v. Schmid ist im großen Saale des Ministeriums des Innern aufgebahrt und von reichem Blumenschmuck umgeben. Von Berlin, wo die Familie v. Schmid viele Freunde zählt, sind zahlreiche Beileidstelegramme eingetroffen.

Hamburg, 7. Dezember. Der Prozeß gegen die Schaffner und rheinischen Viehhändler, in welchem 51 Personen angeklagt sind, wird am 14. d. Mts. vor der Strafkammer III des hiesigen Landgerichts beginnen. Für die Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen. — Gelegentlich der vorjährigen Cholera-Epidemie mußte die Beerdigung der Leichen meistens mit solcher Eile geschehen, daß den Angehörigen keine Zeit blieb, über die Beisetzung nähere Bestimmung zu treffen. Die Leichen wurden meistens in Massengräbern von 60 Särgen beerdigt. Die Friedhofsverwaltung hat nunmehr gestattet, da nach dem Gutachten der Medizinalbehörde eine Ansteckungsgefahr durch die Ausgrabung ausgeschlossen ist, daß einzelne Särge ausgehoben und in Familiengräbern und Einzelgräbern untergebracht werden können. Eine Ueberführung der Särge nach außerhalb oder auf andere Friedhöfe in Hamburg ist nicht erlaubt.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Pester Lloyd“ vom 7. d. M. bringt nachstehendes sensationelle Telegramm:

„Rom, 6. Dezember. Gegenüber der „Figaro“-Meldung, wonach an die Heirath der Prinzessin Helene von Orleans mit dem russischen Thronfolger wegen der Liebe der Prinzessin zu dem verstorbenen Herzog von Clarence nicht zu denken sei, wird in hochstehenden katholischen Kreisen bestimmt versichert, daß die Prinzessin selbst um den Segen des Papstes zu dem Ehebündniß mit dem russischen Thronfolger bitten wolle, wie sie dies einst nach dem „Figaro“ für ihre Heirath mit dem Herzog von Clarence gethan haben soll. In den der Heirath günstigen Kreisen der Kurie hat man denn auch einen Ausweg aus den Schwierigkeiten wegen der Religion gefunden, indem man den Uebertritt der Prinzessin zur unirten Kirche statt zur orthodoxen betreiben will. Man hegt die Hoffnung, dafür die Zustimmung sowohl des Papstes als auch des Zaren zu finden.“

Dazu bemerkt die „Kreuzztg.“: Diese in Widerspruch zu unseren aus guter Quelle stammenden Bemerkungen über eine geplante Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen stehende Nachricht ist deshalb von besonderem Interesse, weil sie zeigt, daß die Partei an der Kurie, welche Papst Leo XIII. durch die Hoffnung auf eine Vereinigung der griechischen Kirche mit der römisch-katholischen für ihre Zwecke auszubeuten bestrebt ist, einen großen Vorstoß zum Siege macht. Eine Katholikin, die mit Genehmigung des Papstes zur unirten Kirche übertritt und dann den russischen Thronerben heirathet, der also sein Leben lang unter Einflüssen steht, welche den Wünschen des Papstes zugänglich sind, das scheint allerdings einen großen Erfolg zu bedeuten.

Nur scheint uns sehr fraglich, ob man sich in Rußland zu dieser Politik hergeben wird. Sie widerspricht der Praxis und den Interessen der griechisch-russischen Kirche und würde voraussichtlich im russischen Volke als der Anfang zum Abfall vom rechten Glauben betrachtet werden. Zunächst erscheint uns die Kombination wenig glaubwürdig. Für unmöglich aber möchten wir sie nicht erklären.

Pest, 8. Dezember. Ueber die Bischofskonferenz wird weiter mitgetheilt, daß der erste Hirtenbrief vom Kardinal Schlauch verfaßt, aber von der Konferenz wegen seines scharfen Tones verworfen wurde. Dagegen siegte Erzbischof Samassa mit der Auffassung, die Aktion der Bischöfe solle sich auf das Oberhaus beschränken, wo Hoffnung vorhanden sei, das Ehegesetz zum Falle zu bringen. Daher sei es überflüssig, den Kampf in die Massen hinauszutragen. In Folge dessen blieb von der gestrigen Konferenz Schlauch und sein Anhang fern.

Oedenburg, 8. Dezember. Der Erzherzog Otto hat sich bei der Hantirung mit einer Scheibenpistole, die plötzlich losging, den Arm verletzt. Er erlitt eine tiefe, jedoch ungefährliche Fleischwunde.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Dezember. Wie vorauszusehen war, hat der hiesige Gemeinderath das ihm von den Arbeitslosen übermittelte Gesuch um Unterstützung aus der Gemeindekasse verworfen. Die Aufzüge durch die Straßen werden auf den Rath der sozialdemokratischen Führer jetzt im größeren Maßstab als bisher stattfinden; gestern führte ein Redner im Lokal Konstantia den Anwesenden zu Gemüthe, daß die Aufzüge nutzlos seien, wenn nicht zugleich auch ein paar Hundert Scheiben eingeworfen werden.

Der Schwager des Kaisers von Japan, Prinz Komatsu, weilt im Augenblick im Haag, von wo er mit seinem Gefolge zahlreiche Ausflüge macht, um die Merkwürdigkeiten des Landes, besonders die Kriegs- und Marine-Etablissements, zu besichtigen. Vorgestern speiste er bei der Königin-Regentin, und heute meldet der „Staatscourant“, daß ihm das Großkreuz des niederländischen Löwenordens verliehen worden sei.

Frankreich.

Der französische Deputirte Deloncle wird am Montag eine Anfrage betreffend die siamesische Angelegenheit an den Ministerpräsidenten Kasimir Perier richten. Der Ministerpräsident erklärte sich bereit, diese Anfrage zu beantworten.

Meline und die landwirthschaftliche Gruppe der Kammer drückten dem Ackerbauminister Viger den Wunsch aus, daß die Regierung die Initiative zu einem Antrag betreffend die Erhöhung des Getreidezolles ergreife. Der Minister erwiderte, er werde bei seinen Kollegen die Angelegenheit zur Sprache bringen, aber er glaube, daß die Regierung nur von der Zollkommission, welche Anfangs Januar gewählt werden soll, eine Erklärung werde abgeben können.

Der ehemalige serbische Gesandte Georgewitsch in Paris unterzog sich gestern Vormittag einer Operation, die sehr glücklich verlaufen sein soll.

Paris, 8. Dezember. Die Gruppe der Kammer, benannt Gruppe der nationalen Vertheidigung, beschäftigte sich heute mit der militärischen Lage in den Alpen. Die Abgeordneten des Departements der Seealpen brachten bei ihren Mitabgeordneten die Möglichkeit eines Einfalls italienischer Truppen in einen Theil ihres Departements zur Sprache und erinnerten an die Panik, welche dadurch entstand, daß am 9. Oktober d. J. italienische Truppen an der Grenze manövrirt hatten. Die Gruppe beschloß hierauf, die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf diese Lage zu lenken.

Italien.

Rom, 8. Dezember. Die sämmtlichen Abendblätter melden, der König habe Crispi mit der Kabinetsbildung beauftragt. Neben Crispi würden Saracco und Baccelli ins Kabinet eintreten. Uebrigens hat Crispi gestern sämmtliche alten Schulden bei der Nationalbank bezahlt. Crispi konferirte im Laufe des Abends mit verschiedenen hervorragenden Politikern wegen Eintritts in das neue Ministerium. Die Unterredung des Königs mit Crispi dauerte zwei Stunden. General Pozio, General-Adjutant des Königs, holte Crispi direkt vom Bahnhof ins Schloß.

Rom, 8. Dezember. Crispi ist nunmehr offiziell mit der Kabinetsbildung beauftragt worden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 23. November. Kaum ist die königliche Familie nach ihrem langen Herbstaufenthalte hier wieder nach Stockholm übergesiedelt, so wird auch schon ausführlich von dem norwegischen Reiseprogramm des Königs für das Jahr 1894 berichtet. Zuerst kommt Ende, Januar, der gewöhnliche Aufenthalt während der ersten Wochen des Storthing. Demnächst aber kehrt die königliche Familie im Mai wieder, um, zum ersten Male seit dem Bestande der Union, Norwegens Nationalfesttag, den 17. Mai, mitzufeiern. Am 17. Mai 1814 wurde bekanntlich die Verfassung von der Reichsversammlung feierlich beschworen. Die Union, welche einige Monate später ins Leben trat, änderte fast nichts an dieser Konstitution. Die Norweger begannen schon früh, den 17. Mai als Nationalfesttag zu feiern. Aber der erste Bernadotte glaubte eine Zeit lang, daß man dadurch gegen die Union manifestirte, und versuchte, die Feierlichkeiten zu unterdrücken. Der vierte Bernadotte, der jetzige König indessen, giebt dem 17. Mai bereits seine volle Ehre. Im nächsten Jahre will er also in demonstrativer Weise den Tag in der norwegischen Hauptstadt mitfeiern. Der Festtag ist übrigens seit lange eine Art „erster Mai“ geworden, da sämmtliche Parteien Massendemonstrationen für ihre Programme veranstalten. Wahrscheinlich wird nun die konservative Partei ihre Demonstration zu einer Huldigung für den König gestalten.

Etwas später im Sommer, während des Wahlkampfes, wird dann der König eine große norwegische Küstenreise unternehmen, vom südlichen Christianssand nach dem nördlichen Drontheim, der Krönungsstadt.

Wie sehr sich hier übrigens schon die Situation zugespitzt hat, zeigt folgende Episode. Die Hauptstadt wollte den ausgezeichneten Romancier Jonas Lie, welcher nach langjähriger Abwesenheit zurückkehrte, mit einem Feste empfangen. Es galt nun, den Festsaal zu schmücken, und zu diesem Zwecke sind bekanntlich Fahnen sehr beliebt. Aber Flaggen und Flaggen sind zur Zeit zweierlei in Norwegen. Die Konservativen wollen auch bei internen Anlässen das offizielle Unionszeichen in den Flaggen beibehalten. Das Zeichen ist so unschön und überflüssig wie nur möglich und sollte der offiziellen Welt zu alleinigem Brauche überlassen werden. Aber es ist dahin gekommen (hier — nicht in Schweden), daß Norwegens Flagge ohne Unionszeichen, wie einst das Feiern des 17. Mai, als eine Demonstration gegen die Union aufgefaßt wird. Die Liberalen aber wollen außer bei offiziellen Gelegenheiten, also auf dem Schloß, im Heere und in der Flotte, von dem Unionszeichen nichts wissen, denn wir haben ja nur König, Krieg und Frieden mit den Schweden gemeinsam. Jonas Lie gehört zur liberalen Partei, die Partei hatte ihn aber schon gefeiert. Diesmal sollte das Fest ohne Unterschied der Partei von „ganz Christiania“ veranstaltet werden, und der hochkonservative Bürgermeister der Hauptstadt sollte die Gattin des Dichters zu Tische führen. Da eine Einigung über die Fahnen nicht erzielt werden konnte, mußte man schließlich ganz auf Flaggen verzichten! Norwegens Flagge aus Etiketterücksichten von der Feier eines großen nationalen Dichters ausgeschlossen! Dahin sind wir gekommen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Dezember. Das Parlament wird nicht vor dem 21. Dezember vertagt werden. Möglicherweise werden sich die Sitzungen sogar bis zum 23. Dezember ausdehnen. Sollte die Kirchspiel-Raths-Bill nicht bis Weihnachten erledigt sein, so wird das Parlament schon in der ersten Woche des neuen Jahres wieder zusammentreten.

Zu der Reihe von Autoritäten, die in den Spalten des „Daily Graphic“ die Bedürfnisse der englischen Marine erörtern, gesellt sich jetzt Sir Edward Reed, seiner Zeit der berühmteste Schiffskonstrukteur Englands. Sir Edward hat 20 Jahre im Parlament gesessen. Um so bedeutungsvoller ist es deshalb, wenn seiner Ansicht nach das englische Parlament eine völlig ungeeignete Körperschaft zur Erörterung von Marineangelegenheiten ist. „Ich habe gesehen, wie das gesammte Armeebudget in weniger als einer halben Stunde bewilligt wurde und auch das Marinebudget in unglaublich kurzer Zeit seine Erledigung fand. Ob die Vorschläge der Regierung genügen, um Englands Macht zur See aufrecht zu erhalten, darnach fragt Niemand. Der erste Lord des Schatzes und der Schatzkanzler sind die ausschlaggebenden Persönlichkeiten, wenn es sich jährlich darum handelt, was für die Flotte geschehen soll. Diese haben nichts als das nächste Budget vor Augen. Die englischen Minister haben eine angeborene Scheu, über die Rüstungen des Auslandes im Parlament zu sprechen. Daher kommt es, daß alle unsere Ersten Lords der Admiralität, besonders Lord Northbrook und Lord George Hamilton, erst sagten, daß unsere Marine für alle Zwecke genüge und darauf einige Tage später den Bau neuer Schiffe beantragen mußten. Was Frankreich zur Stärkung seiner Marine gethan hat, um uns ebenbürtig zu sein, ist bekannt. Was Rußland betrifft, so möchte ich nur einen Punkt hervorheben. Von Kronstadt bis zur Küste des Stillen Ozeans hat Rußland keinen Hafen, der das ganze Jahr offen ist. Rußland strebt darnach, diese Ketten zu brechen. Im Parlament lassen sich solche Dinge nicht anführen. Aber Diejenigen, die den Fortschritt der Marinen des Auslandes verfolgen, müssen wohl oder übel auf weitere Entwicklung unserer Marine dringen. Gegenüber den Anstrengungen Frankreichs und Rußlands haben wir in den letzten fünf Jahren nichts gethan, um einen Vorsprung zu behalten.“

Rußland.

Nachdem unlängst auch von dem Amtsblatte des Gouverneurs zu Charkow zur Beseitigung des Kohlenmangels die Aufhebung des Einfuhrzolles als nothwendig bezeichnet war, bringt nunmehr die von Beamten des Finanzministers redigirte „Handels- und Industrie-Ztg.“ eine Auslassung zu dieser Frage. Es wird darin ausgeführt, daß sich in der letzten Zeit in Südrußland thatsächlich Kohlenmangel fühlbar gemacht habe. Die aus dem Donetz-Steinkohlenbecken zu versorgenden Eisenbahnen und Eisenwerke hätten im Monat Oktober nur etwa die Hälfte der verlangten Kohlenmengen erhalten. Die Donetz-Gruben konnten den Bestellungen nicht Genüge leisten, theils weil der Kohlenverbrauch hauptsächlich in Folge der stark erweiterten Thätigkeit des ganzen Eisengewerbes beträchtlich gestiegen war und theils vor Allem, weil es ihnen in den Monaten Juli bis Oktober an Arbeitern gefehlt habe. Erst im Monat November, nach der Rückkehr zahlreicher Arbeiter, welche vorgezogen hatten, auf dem Lande bei der Ernte 2c. Beschäftigung zu suchen, sei es den Gruben möglich geworden, die Förderung wieder in ein normales Gleis zu bringen. Die Kohlenpreise an den Gruben seien im Sommer von $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ Kop. auf $7\frac{1}{2}$—8 Kop. gestiegen und seitdem auf diesem Stande geblieben. Starke Preissteigerungen wären im Allgemeinen nur im Kleinhandel vorgekommen. Am meisten werde in Rostow am Don über Theuerung geklagt. Das Blatt bemerkt schließlich, wenn auch der in Südrußland hervorgetretene Kohlenmangel nicht das Gepräge einer bedrohlichen Erscheinung habe, so könne es doch zweckmäßig erscheinen, „innere Maßregeln“ zu treffen, um zu verhindern, daß alljährlich im Herbst die Versorgung des Marktes mit Steinkohlen ins Stocken gerathe.

Anderweitig wird gemeldet, der Vorsitzende des Vereins der Donetz-Steinkohlenwerke, Direktor Möwius, habe die Alexejewsche Bergbau-Ges. veranlaßt, der Stadtverwaltung von Charkow zur Beseitigung des Kohlenmangels die Lieferung von 1000 Wagenladungen zum Preise von 8 Kopeken (für das Pud Steinkohlen) anzubieten. Mit Einschluß der Fracht stelle sich dieser Preis frei Bahnhof Charkow auf 15 Kopeken. Wann die Lieferung erfolgen soll, wird nicht gesagt.

Am stärksten scheint sich der Kohlenmangel neuerdings in Simferopol fühlbar gemacht zu haben; es soll daselbst der Preis für das Pud Steinkohlen auf 38 Kop. gestiegen sein. Wir finden übrigens auch in dem heute eingetroffenen Wochenblatte des russischen Finanzministers einen Aufsatz, der sich mit der Frage des Kohlenmangels beschäftigt. Darin wird u. A. erwähnt, daß vor Jahresfrist das Auftreten der Cholera im Donetz-Becken und Mangel an Eisenbahnwagen ähnliche Stockungen, wie sie gegenwärtig zu beklagen seien, herbeigeführt habe. In den Weichsel-Gouvernements wären die Kohlenpreise von Juli bis Anfangs November d. J. keinen nennenswerthen Schwankungen unterworfen gewesen, erst Mitte November (neuen Stils!) sei der Preis plötzlich von 79—80 auf 90—95 Rubel für die Wagenladung gestiegen. Diese Werthsteigerung könne indeß angesichts der durch die Nähe des Winters bewirkten Vergrößerung der Nachfrage nicht auffällig erscheinen.

Der russische Finanzminister hat einen Ausschuß niedergesetzt, der über Maßregeln zur Beseitigung der Kohlennoth in Südrußland berathschlagen soll. Voraussichtlich wird demnächst die Ausfuhr von Kohlen aus England und Deutschland nach Rußland eine beträchtliche Zunahme erfahren. (Magdeb. Ztg.)

Serbien.

Nach einer Belgrader Drahtmeldung der „Köln. Ztg.“ beharren die extremen Radikalen ungestüm auf dem Verlangen, daß Paschitsch an die Spitze des Kabinets berufen werde, weshalb Gruitsch höchstens bis Neujahr im Amte verbleiben werde.

In Nisch wollte der Präfekt den gesetzlich wiedergewählten liberalen Gemeinderath mit Gewalt aus dem Amte treiben. Die Bürger leisteten indeß erfolgreichen Widerstand. Es herrscht große Aufregung.

Belgrad, 8. Dezember. In der Skupschtina steht ein Gesetzentwurf zur Berathung über Abänderung des Artikels 11 des Statuts der Nationalbank. Darnach soll die Nationalbank verhalten werden, entsprechend ihrem Goldschatz dafür Goldbanknoten auszugeben, während sie bisher für $9\frac{3}{4}$ Millionen Franks Gold und 4 Millionen Franks Silber eine Silbernotenausgabe von 30 Millionen Franks und nur bei 600 000 Franks Goldnotenzirkulation hatte. Durch diese bisherige Bankpolitik (Einsperrung des Goldes) wurde ein hohes Goldagio von 16—18 Prozent hervorgerufen, das die Regierung durch Abänderung des Bankstatuts beseitigen will. In Verwaltungsrathskreisen der Nationalbank sträubt man sich gegen diese Statutenänderung, man will auch ferner Silbernoten für den Goldschatz ausgeben, da man bei der Goldnotenausgabe den Abfluß des Goldes in das Ausland befürchtet, so lange die Zahlungsbilanz Serbiens noch passiv ist.

Griechenland.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Trikupis, die er im Laufe der Adreßdebatte über die Stellungnahme des gegenwärtigen Kabinets zu den staatsfinanziellen Schwierigkeiten abgegeben hat, liegt in der „Pol. Korr.“ im Wortlaut vor. Sie bestätigt unsere Bemerkung auf die ersten drahtlichen Angaben, daß die Rede des Ministers die nackte Bankerotterklärung Griechenlands ist. Die Rede lautet:

„Wäre die Kammer sofort (nämlich nach dem Amtsantritte des Kabinets Sotiropulos) einberufen worden, so hätte sie die Vorschläge, denen zufolge der Dienst der Schuld in Schatzbons zu leisten wäre, nicht angenommen. Sie hätte nicht ihre Zustimmung dazu ertheilt, daß die Regierung mit Syndikaten Verträge abschließe, die von der Gesetzgebung aller Völker als der Moral widersprechend verurtheilt werden. Mit dem Augenblicke, wo der Staat fallit würde, muß er sich an die Gläubiger wenden und ihnen erklären, daß er ihnen so viel geben werde, als er vermag, als nämlich die Kräfte des Landes zu geben gestatten, jedoch in Gold und nicht in werthlosen Papieren. Sind Sie überrascht, zu sehen, daß wir, die wir durch das Vertrauen der Kammer und des Königs, und nicht wie das abgetretene Ministerium, zur Macht gelangt sind, alle Hindernisse brechen, die wir auf der Bahn der Wiederherstellung des Staates finden? All' diese Hindernisse müssen gebrochen werden, damit wir unsern Gläubigern sagen können: Wir sind unglücklicherweise fallit geworden. Die Regierung vom 3. Mai (Kabinet Sotiropulos) hat die Glocke des Fallissements geläutet. Nachdem dies geschehen, wollen wir nicht vor Ihnen mit Münzen ohne Werth und mit Syndikaten erscheinen, sondern wir werden Ihnen Anträge vorlegen, die eines sich selbst achtenden und seiner Mission bewußten Volkes würdig sind. Wenn die Gläubiger sehen werden, daß der Staat an sie mit einer solchen Ueberzeugung herantritt, werden sie nicht nur eine Verständigung mit der Regierung wünschen, sondern die Ersten sein, um ihre Stimmen für die Wiederherstellung des Kredits von Griechenland zu erheben, und sie werden anerkennen, daß Griechenland der Unterstützung im Unglücke ebenso würdig ist, wie in Zeiten des Gedeihens.“

Afrika.

Der Sultan von Marokko ist gegenwärtig auf dem Wege nach seiner Residenzstadt Marakesch. Bisher hieß es, daß er den Winter in Tafilelt zu verbringen beabsichtige, die letzten Nachrichten aus Tanger besagen jedoch, daß er seinen Entschluß geändert habe. Seine Rückkehr vollzieht sich in langsamstem Tempo und beansprucht weit mehr Zeit, als angenommen worden war. Das begreift sich übrigens leicht, wenn man bedenkt, daß er seinen Weg vielfach durch Gegenden nimmt, wo feindliche Stämme miteinander in Fehde stehen. So soll er z. B. zwischen Alt-Mergad und Alt-Mesged nicht weniger als vierzehn Tage durch die Kämpfe der in diesem Gebiete lebenden Stämme aufgehalten worden seien. Muley Hassan ist eben in einem großen Theile Marokkos nur dem Namen nach Herrscher, und sein Erscheinen an einer Stelle genügt keineswegs, um einzuschüchtern oder Friede zu schaffen. Wie bedenklich es mit seiner Autorität in manchen Gegenden Marokkos steht, zeigt die Thatsache, daß Mauren aus dem Stamme von Zemur in der Nähe von Rabat eine Anzahl von Frauen aus dem kaiserlichen Harem entführten. Die Räuber sollen sich ihrer That gerühmt und erklärt haben, daß die nicht wüßten, warum sie vor den Frauen des Sultans Respekt haben sollten, da ja der Sultan selbst keine Achtung genieße.

Asien.

China. Für die Feier des 60. Geburtstages der Kaiserin von China fällt es den kaiserlichen Kommissaren nach dem „Ostas. Lloyd“ schwer, die nöthigen Gelder aufzutreiben. Die hohe Dame hat zu verstehen gegeben, daß die Feierlichkeiten „nicht mehr“ als 12 Millionen Tael (etwa 45 Millionen Mark) kosten dürfen, doch behaupten die Kommissare, daß 30 Millionen Tael zum wenigsten nöthig sein werden, um das Fest nach dem Maßstabe desjenigen, welches im letzten Jahrhundert bei Gelegenheit des 70. Geburtstages der Mutter des Kaisers Kie Lung stattfand, herzurichten. Um einen Begriff zu geben, wie dieses Geld verwendet werden soll, genüge anzuführen, daß auf dem „Triumphweg“, auf dem die Kaiserin-Exregentin von ihrer Residenz im Iho-Park nach der Verbotenen Stadt (Entfernung $2\frac{1}{2}$ deutsche Meilen) im Staat getragen werden soll, nicht weniger als 9 „Drachen-Pavillons“, 19 Zier-Pavillons, 26 reich geschmückte Terrassen zur Abhaltung des buddhistischen Ritus der Langlebigkeit, 14 Bühnen für Theatervorstellungen, 84 Triumphbogen, 6 kostspielige Kioske und 9 Räumlichkeiten, in denen man gewisse alte Kuriositäten, Erbstücke der vorhergehenden Dynastien, ausstellen wird, errichtet werden sollen. Alle diese Gebäude werden großentheils mit einer Million Stück buntfarbiger Seide, welche die kaiserlichen Webereien in Tschekiang zumeist herstellen müssen, geschmückt sein; die reichliche Vergoldung, die Holzschnitzereien und dergl. für diese Pavillons, Kioske 2c. werden natürlich ungeheure Summen Geldes verschlingen.

Cholera-Nachrichten.

Petersburg, 8. Dezember. An Cholera erkrankten bezw. starben vom 5. bis 7. d. M. in Petersburg 7 bezw. 5, am 26. v. M. in Kronstadt 0 bezw. 1, in den Gouvernements: vom 26. v. M. bis 2. d. M. in Kowno 25 bezw. 11, Livland 3 bezw. 0, Minsk 7 bezw. 4, Radom 40 bezw. 15, Petersburg 7 bezw. 2, Sjedlez 4 bez. 2, vom 19. bis 27. v. M. in Podolien 95 bezw. 33.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Dezember. Für das hiesige Kaiser Wilhelm-Denkmal hat nunmehr Professor Hilgers in seinem Atelier zu Charlottenburg das große Modell vom Reiterstandbilde Kaiser Wilhelms I. in allen seinen Theilen beendet. Es ist nächst dem Begas'schen Monument das größte Kaiser Wilhelms-Denkmal, das bisher geschaffen wurde, und stellt den Kaiser zu Pferde mit umgehängtem Feldmantel und dem Helm auf dem Kopfe in der energischen Haltung aus der Epoche anfangs der 80er Jahre dar. Reiter und Figur erreichen eine Höhe von über 5 Metern, zu denen dann noch das 4½ Meter hohe Postament mit vier Eckfiguren, Kriegergestalten darstellend, kommt, so daß das gesammte Denkmal wohl 10 Meter mißt. Die Figuren sind nahezu doppelt lebensgroß. An der vorderen Seite stehen ein Artillerist, zum Sturm blasend, und ein Kürassier, den Pallasch ziehend, an der Rückseite ein sterbender Infanterist mit erhobener Fahne, den eine feindliche Kugel getroffen, und ein Marinesoldat. Die Bildgießerei, früher Schäffer und Walcker, ist mit der Herstellung des Gusses beauftragt. Auf dem Paradeplatz, an der Kreuzung der Kaiser Wilhelm- und Bismarckstraße, ist gegenwärtig ein Gerüst aufgestellt, aus dem die Größenverhältnisse des Postaments für das künftige Denkmal zu ersehen sind.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige kommissarische Lootsenkommandeur v. Lepel zu Swinemünde ist zum Lootsenkommandeur unter gleichzeitiger Uebertragung der Geschäfte des Vorstands der Schiffsahrtspolizeistation daselbst definitiv ernannt worden. Des Kaisers und Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem königlichen Forstkassen-Rendanten Kruse zu Swinemünde den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen. Der Militäranwärter Hoyer und der ehemalige Sergeant Holtorff sind als Schutzleute bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Der Ober-Postassistent Meyer in Stettin ist in die Klasse der Kanzlisten übernommen worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert oder versetzt: der Zollamts-Assistent Sareika in Langszargen zum Hauptamts-Assistenten in Stettin; der Steuer-Aufseher Krüger zu Schönsee in gleicher Eigenschaft nach Stettin; die Grenz-Aufseher Scheutzow in Reichenstein, Kania in Buckownica und Salomon in Wys-Zanow als Steuer-Aufseher nach Stettin; der berittene Grenz-Aufseher Köhler zu Jershöft als Grenz-Aufseher nach Swinemünde; der Grenz-Aufseher Bree zu Putbus in gleicher Eigenschaft nach Swinemünde; der Packhofswächter Steffen in Stettin zum Amtsdiener daselbst. Gestorben ist der Steueramts-Assistent Krössin zu Gartz a. O. Neuangestellt ist der Militäranwärter Voigt als Packhofswächter in Stettin.

— Verein junger Kaufleute. Das gestern Abend stattgehabte Konzert des hiesigen Vereins junger Kaufleute bot wieder einen hohen musikalischen Genuß. Gewählte Orchestersätze fanden von der Kapelle des Königs-Regiments eine treffliche Wiedergabe, und einen besonderen Kunstgenuß bereiteten die violin-solistischen Darbietungen des Herrn Felix Berber, der mit brillanter Technik und mit so ausgezeichnetem Vortrage ein Konzert von Beethoven zu Gehör brachte, daß Alles begeistert war. Auch Fräulein Alexander, welche die Gesangsoli übernommen hatte, gefiel sehr und erntete mit den von ihr gespendeten Liedern von Beethoven, Dräseke und Harthan reichen Beifall.

— Es dürfte hinreichend bekannt sein, daß für Zigarrenabschnitte, die so häufig leider achtlos fortgeworfen werden, ein Geldbetrag erzielt werden kann. Vielen Wohlthätigkeits-Vereinen würde die Aufbringung der Geldmittel für die von ihnen zur Weihnachtszeit zu veranstaltenden Bescheerungen armer Kinder bedeutend erleichtert werden, wenn sie ihr Augenmerk auf das Einsammeln solcher Zigarrenabschnitte richteten. Was für ein erhebliches Quantum solcher Abschnitte bei einiger Mühe und welche Summe dafür aufgebracht werden kann, zeigt ein Beispiel des Herrn Zeug-Premier-Lieutenants Baltin. Genanntem Herrn gelang es schon zur vorjährigen Weihnachtszeit, für einen Posten von 25 Pfund 20 Mark und in diesem Jahre wiederum für 27 Pfund 21 Mark 60 Pfg. zu erzielen. Gewiß ein Beispiel, das Anerkennung und die regste Nachahmung verdient. Die Beträge sind den ärmsten Zöglingen des kgl. gr. Militär-Weisenhauses zu Potsdam zugeführt worden, um ihnen, die nie oder seit langer Zeit nicht ihre Mutter haben besuchen können, eine Urlaubsreise zu ermöglichen.

— Der Dachdecker Schönebeck, Oberwiek, welcher vor einigen Tagen wegen Brandstiftung und Mordversuchs in Haft genommen war, wurde sofort wieder entlassen, da sich herausstellte, daß er sich dieser Verbrechen nicht schuldig gemacht hat. Er sollte ein Bett, in welchem sein Kind lag, in Brand gesteckt haben; die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß dies Bett in Folge der ausströmenden Ofenhitze in Brand gerathen war.

* In Rosow bei Tantow brannte in der Nacht zum Mittwoch das Kuchenbecker'sche Geschäft vollständig nieder, wobei verschiedenes Vieh, nämlich eine Sau mit acht Ferkeln, vier Kälber und eine Anzahl Hühner in den Flammen umkam.

— Die Bestimmung des § 285 des Strafgesetzbuches: „Der Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes, welcher Glücksspiele daselbst gestattet . . ., wird mit Geldstrafe . . . bestraft" — findet nach einem Urtheile des Reichsgerichtes, II. Strafsenats vom 26. Mai 1893, auf Jeden Anwendung, welcher thatsächlich ein Lokal dem Publikum zur Benutzung offen hält, ihm dort die Gelegenheit zur Vereinigung gewährt, auch wenn der Lokalbesitzer ihn gar nicht mit seiner Stellvertretung im Wirthschaftsbetriebe beauftragt hat, beispielsweise auf den Kellner in Abwesenheit des Prinzipals.

— Von den Eisenbahnbehörden sind zur Vermeidung von Beschwerden über Beförderung und Behandlung der Stückgutsendungen die Abfertigungsstellen aufs neue angewiesen worden, sowohl bei der Absendung wie bei der Umladung und Weitersendung der Stückgüter mit größter Beschleunigung zu verfahren, insbesondere die ausgelieferten Stückgüter unbedingt mit dem nächsten zur Beförderung vorgeschriebenen Zuge zur Absendung zu bringen, auch durch Bildung von Stückgutladungen, die mit schnellfahrenden Güterzügen befördert werden, die Beförderungsdauer abzukürzen. Ebenso ist es Aufgabe der Empfangsstellen, dafür zu sorgen, daß die eingehenden Stückgüter in kürzester Frist entladen und den Empfängern zugeführt werden, sofern die Empfänger nicht von dem Eingange der Güter zu benachrichtigen sind.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger. — Die Zufuhr von Gänsen blieb gegen die letzten Markttage zurück und stellte sich dementsprechend der Preis etwas höher; für Bratgänse wurden 50 bis 55, für Fettgänse 60 bis 65 Pf. per Pfund bezahlt.

* Nunmehr liegt auch für den Kreis Randow das Resultat der am 1. Dezember stattgehabten Viehzählung vor und wurden demnach gezählt: 37 771 Schweine, 9048 Rinder bis zu zwei Jahren, 19 593 Rinder über zwei Jahren und unter diesen letzteren 17 377 Kühe.

* Ein in Grabow wohnhafter angesehener Handwerker fand in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit, seinen 16jährigen Sohn über dessen Lebenswandel ernstliche Vorwürfe zu machen. Als dies auch gestern geschah, zog der Junge plötzlich einen Revolver aus der Tasche und drohte, den Vater zu erschießen, was den Letzteren veranlaßte, sich eiligst in Sicherheit zu bringen. Der hoffnungsvolle Knabe wurde verhaftet und heute in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert.

Aus den Provinzen.

Lassan, 7. Dezember. Vor mehreren Tagen fanden hiesige Fischer ein Wrack an der Karminer Brücke treibend, welches sich als eine Fischquatze der Gebrüder Jacobs-Stettin herausstellte. Als dieses Fahrzeug leer von Stettin kam und die Karminer Brücke passiren wollte, bemerkten die Insassen in der Dunkelheit nicht, daß der Eingang gesperrt sei und rannten mit aller Gewalt gegen die geschlossene Brücke. Klüwer und Mastbaum brachen dicht über Deck ab. Der Schiffer (Raesch aus Rankwitz) und der Schiffsjunge retteten sich rechtzeitig durch einen Sprung in die Polte. Die Fischer haben das Wrack ins Schlepptau genommen und in den hiesigen Hafen gebracht, wo es später ans Land gezogen und auf der Schiffsbaustelle ausgebessert werden soll.

Stadt-Theater.

Eine recht ungünstige Zeit hat der kgl. Hofschauspieler Herr Oskar Blencke für sein Gastspiel gewählt und da außerdem gestern noch ein größeres Konzert stattfand, war es nicht zu verwundern, daß der Zuschauerraum manche Lücke zeigte. Herr Blencke gehörte zu den Stützen des alten Wallner-Theaters und zählt zu den Lieblingen des Berliner Publikums, seine Hauptwirkung erzielt derselbe durch den trockenen Humor, den er in allen Rollen entfaltet. Als erste Rolle für sein nur zwei Tage währendes Gastspiel hatte Herr Blencke den „Lederhändler Möpsel" in L'Arronge's Lustspiel „Wohlthätige Frauen" gewählt, und wenn diese Rolle auch nicht sehr umfangreich ist, so gab sie dem geschätzten Gast doch Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen und dafür den Dank des Publikums entgegenzunehmen. Doch auch die übrige Besetzung war eine recht glückliche, so daß die ganze Vorstellung den besten Eindruck hinterließ. Die Damenrollen lagen in besten Händen, besonders heben wir Frl. Eckelmann (Frau Möpsel), Frl. Illing (Martha Stein), Frl. Paul (Geheimräthin von Praß), Frl. Broschi (Frau Werner) und Frl. Schulz (Julius Möpsel) hervor. Eine humorvolle Leistung bot Herr Textor als Faktotum „Hubert", und recht wirksam erwies sich Herr Jördens als „Werner". Herr Buchholz (Major von Rodeck) gab sich Mühe, den militärischen Ton zu treffen, es gelang ihm dies auch im Ganzen, wenn er auch zeitweise Natürlichkeit vermissen ließ. Eine sehr fragwürdige Figur war der „Assessor" des Herrn Burgarth. Die kleinen Rollen wurden gewandt durchgeführt.
R. O. K.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Im Verlage von Carl Flemming in Glogau sind zum diesjährigen Weihnachtsfeste folgende Jugendschriften erschienen:

Für Knaben: **Wenzeslaus von Knobelsdorff.** Lebensbild eines Künstlers und Freundes Friedrich des Großen von Ludwig Ziemssen. Hübsch gebunden 1 Mark. Das Buch führt uns in das Leben Friedrich des Großen ein und zeigt uns dabei das Bild eines braven echten Deutschen.

Der schwarze Herzog von F. Sonnenburg. Hübsch gebunden 1 Mark. Das Buch zeigt uns ein Heldenleben aus der Zeit der Napoleonischen Knechtschaft, und damit verbunden die Treue des deutschen Volkes gegen ihren angestammten Fürsten. Ein schönes Buch für Knaben.

Für kleine Knaben und Mädchen: **Thekla v. Gumpert, Herzblättchens Zeitvertreib.** Mit 23 Farbendruckbildern und vielen Textbildern. Elegant gebunden 6 Mark. Das Buch mit seinen hübschen Erzählungen und Schilderungen, ganz für die kleine Kinderwelt geeignet, kann warm empfohlen werden.

Für größere Kinder: **Königin Luise.** Ein Lebensbild von Ferd. Schmidt. Mit 3 Bildern in Farbendruck. Elegant gebunden 1 Mark 80 Pf. In überaus anmuthiger Darstellung wird uns hier das Lebensbild der unvergeßlichen Königin Luise, dieser herrlichsten der Frauen, vorgeführt. Das prächtige Buch ist für Volk und Jugend, besonders aber für heranwachsende Mädchen als herzerfrischende Lektüre wärmstens zu empfehlen.

Für heranwachsende Mädchen: **Thekla von Gumpert, Töchteralbum.** Elegant geb. 7,50, mit Goldschnitt 8,50 Mark. Mit anerkanntem Geschmack ausgestattet, mit zahlreichen Farbendruckbildern und vielen Holzschnitten geschmückt, in neuen, geschmackvollen Einbänden, bietet das Buch einen geistigen Gehalt, der als Lesestoff für junge Mädchen sehr zu empfehlen ist. Die Verfasserin versteht es, vom Herzen zu Herzen zu sprechen, oder noch öfter die Geschichte selbst sprechen zu lassen. [315—319]

Neuer Verlag des Rauhen Hauses in Hamburg: **Geschichts- und Lebensbilder aus der Erneuerung des religiösen Lebens in den deutschen Befreiungskriegen** von Wilhelm Baur. 5. Aufl. 1893. 740 S. Preis 8 Mk. Fein gebunden 10 Mark.

Was wir Deutschen geworden sind, das beginnt an der Wende unseres Jahrhunderts; der Geist der Freiheitskriege hat Deutschland groß gemacht. Damals zeigte sich zum ersten Male die Begeisterung und Opferwilligkeit, die allein ein einiges Reich zu schaffen vermag. Wollen wir darum erhalten, was die Väter erwarben, so müssen wir der Väter Geist in uns aufnehmen. Dazu hilft uns aufs beste das köstliche Buch, das der verehrte Verfasser nun zum 5. Male dem deutschen Volke auf den Weihnachtstisch legt.

Dasselbe läßt vor unserm Auge die lichtvollen Gestalten der Männer erscheinen, die aus dem Zusammenbruch als Bahnbrecher einer neuen Zeit die Erhebung des Volkes herbeiführen: die Männer der That, Blücher, Gneisenau, Nettelbeck, York und Scharnhorst; die Männer der Rede, Arndt, Schleiermacher, Fichte und Steffens. Noch mächtiger ergreift uns der Geist jener Tage: gläubig und kühn, fromm, freudig und hoffnungsvoll, wenn wir sehen, wie das Volk aus dem Schlafe erwacht, wenn wir die reinen Saiten der Freiheitssänger klingen hören und in ihrem Leben und in ihren Liedern die Erinnerung an jene großen Kämpfe wiederfinden. So ist das geworden, dessen wir uns jetzt rühmen; und wer dies mächtige Reich erhalten will, der sorge, daß der Geist der Alten in unserer Mitte kräftig bleibe. Nur dann ist unser deutsches Volk des Größten fähig, wenn seine natürliche Art durch die Kraft evangelischen Glaubens geweiht und geheiligt ist. [321]

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 8. Dezember. Der belgische Dampfer „Prinzeß Louise", von Bilbao nach hier unterwegs, strandete bei Bath und wird wahrscheinlich vollständiges Wrack werden. Derselbe ist voll Wasser.

London, 8. Dezember. Die deutsche Bark „Marie" aus Hamburg und der englische Dampfer „Ecossaise" sind zusammengestoßen, wobei die erstere bis 2 Fuß über der Wasserlinie durchschnitten wurde. Der Dampfer hat anscheinend keine Beschädigung erhalten.

Das deutsche Schiff „Auguste Jeanette" wurde von der Mannschaft verlassen auf See angetroffen und in den Hafen von Maasluis eingeschleppt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Dezember. (Rothe Kreuz-Lotterie.) [Ohne Gewähr.] Heute Vormittag wurden gezogen mit 5000 Mark die Nummer: 175,733. Mit 1000 Mark die Nummern: 82 979 115 783. Mit 500 Mark die Nummern: 109 497 140 433 153 447 267 921 399 731. Mit 100 Mark die Nummern: 76 655 137 119 194 139 333 969 367 133. Nachmittags wurden gezogen mit 100 000 Mark die Nummer: 350 812. Mit 1000 Mark die Nummern: 60 413 359 629. Mit 500 Mark die Nummern: 603 2512 4210 29 640 33 932 95 196 120 138 162 594 176 914 210 204 374 376 376 541. Mit 100 Mark die Nummern: 4741 75 533 115 797 124 143 132 101 170 566 171 234 185 252 201 155 231 632 258 258 274 242 290 593 293 261 349 479 352 706 359 246 391 802.

— Der im Schlosse bewahrte Kronschatz, zu welchem auch die Diademe des kaiserlichen Hauses gehören, ist, wie die „N. N." melden, in dieser Woche einer allgemeinen Aufnahme auf seinen Bestand hin unterzogen worden. Der Kronschatz, für welchen der Ausdruck Tresor seit einiger Zeit schon außer Gebrauch gesetzt ist, umfaßt die baaren sowohl wie die in Werthen vorhandenen Summen, vor Allem aber neben den alten Insignien und Juwelen die schöne Medaillensammlung Kaiser Wilhelms I. Ueber einzelne der kostbarsten Stücke des Schatzes hat früher schon Professor Luthmer in Frankfurt etwas geschrieben, doch sind die prächtigsten Geräthe so gut wie unbekannt. Vor einiger Zeit waren im Kunstgewerbemuseum der Schwanenorden der Königin Elisabeth, sowie mehrere Schmuckgegenstände aus der Gruft des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg ausgestellt, und auch bei anderen Ausstellungen, so z. B. in der Akademie der Künste, sind werthvolle Dosen hergegeben worden. Es dürfte deshalb der Wunsch am Platze sein, die Ausstellung vom Jahre 1896 möchte Gelegenheit geben, daß in der kunstgewerblichen Abtheilung die schönsten Arbeiten des preußischen Kronschatzes weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, nachdem man 1888 an hoher Stelle die Hergabe dieser und anderer Gegenstände, insbesondere des Tafelsilbers des Kaisers, für München unter dem Hinweis auf ine Berliner Ausstellung abgelehnt hat.

Brüssel, 7. Dezember. Der „Echo de la Timbrologie" berichtet heute über einen für Sammler von Postwerthzeichen bemerkenswerthen Vorgang. Die Republik Uruguay hat im Jahre 1883 blaue Briefmarken mit dem Bildnisse des Generals Santos im Werthe von 5 Centesimos ausgegeben. Diese Briefmarken werden fortab sehr selten sein. Ein ebenso reicher wie absonderlicher Sammler von Postwerthzeichen, Herr Juan Cardillas in Montevideo, hatte seit dem Jahre 1890 in allen Fachblättern bekannt machen lassen, daß er diese Briefmarken Uruguays zu guten Preisen ankaufe. Zuerst flossen sie ihm massenhaft zu; dann wurde ihr Eingang seltener und hat in diesem Jahre ganz aufgehört. Cardillas hatte gegen 109 000 Briefmarken für 15 000 Franks erworben und that sie in einen aus Metalldrähten gefertigten Korb. Hierauf berief er alle Mitglieder des Vereins der Postwerthzeichensammler in Montevideo zusammen und befragte sie, ob sie ein Mittel wüßten, um Briefmarken selten zu machen. Als sie es verneinten, zündete er ein Streichholz an und steckte die in dem Korbe befindlichen Uruguayischen Briefmarken in Brand.

Versicherungswesen.

Dem 21. Jahresbericht der „B. B. Z." über die Geschäfts- und Vermögensentwicklung der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1892 entnehmen wir: Für die gesammte Kapitalversicherung lagen den 39 Gesellschaften des deutschen Reiches insgesammt 152 686 Anträge auf 595 221 036 Mark Versicherungskapital zur Erledigung vor, gegen 138 485 Anträge auf 536 689 661 Mark im Vorjahre; 1892 mithin mehr 14 201 Anträge auf 58 531 375 Mark. Von den neuen Anträgen des Jahres 1892 wurden angenommen und Policen ausgestellt über 452 564 025 Mark Versicherungssumme. Hiervon entfallen auf die 19 Aktien-Gesellschaften 246 996 978 Mark — auf die 20 Gegenseitigkeits-Anstalten 205 567 047 Mark. Bei den Aktien-Gesellschaften blieben Ende 1892 versichert 2260 Millionen Mark Kapital (mehr 131 654 458 Mark) — bei den Gegenseitigkeits-Anstalten 2230 Millionen Mark (mehr 126 974 067 Mark). — Von den vier größten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften besitzen Gotha 632 Millionen — Germania 460 Millionen — Leipzig 384 Millionen — Stuttgart 366 Millionen Mark Versicherungskapital. Von der Gesammt-Einnahme an Prämien und Zinsen für das Jahr 1892, die sich bei den 19 Aktiengesellschaften auf 113 Millionen Mark (mehr 9 421 079 Mk.) — bei den 20 Gegenseitigkeits-Gesellschaften auf 103 Millionen Mark (mehr 6 684 450 Mark) belief, wurden 77 Millionen Mark zur Erhöhung der Prämienreserve verwendet, während 76 Millionen Mark für Sterbefälle, Aussteuer- und Rentenzahlungen und 29 Millionen Mark als Dividende an die Versicherten zurückflossen. Die Gewährleistungsfonds, die für die Erfüllung der von den Gesellschaften übernommenen Verpflichtungen den Versicherten Garantie leisten, stiegen bei den Aktien-Gesellschaften um 45 Mill. Mk. auf 730 Millionen Mark, d. i. 32 Prozent der Versicherungssumme, bei den Gegenseitigen um 41 Millionen Mark auf 585 Millionen Mark, d. i. 26 Prozent der Versicherungssumme. Diese Zahlen geben beredtes Zeugniß für das segensreiche Wirken der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten und rechtfertigen das Vertrauen, das diesen dem allgemeinen Volkswohle dienenden Instituten in von Jahr zu Jahr steigendem Maße entgegengebracht wird.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Dezember.

Wetter: Klare Luft. **Temperatur** — 1 **Grad Reaumur.** Nachts — 5 Grad Reaumur. **Barometer** 757 **Millimeter.** — **Wind:** SSW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 134,00—138,00, per Dezember 139,50 nom., per April-Mai 145,50 bez., 146,00 B.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 120,00—123,00, per Dezember 123,00 B. u. G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 126,00 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 146,00 bis 153,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent 70er loko 30,3 bez., per Dezember 70er 29,8 nom., per April-Mai 70er 31,7 B. u. G., per Mai-Juni 70er 32,0 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 139,50, Roggen 123,00, 70er Spiritus 29,8.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 132—136. **Roggen** 120—124. **Gerste** 132—138. **Hafer** 148—156. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 30—36.

Berlin, 9. Dezember.

Weizen per Dezember 142,75 bis 149,75 Mark, per Mai 149,75 Mark, per Juni 1894 151,25 Mark.

Roggen per Dezember 126,00 bis 126,25 Mark, per Mai 1894 129,50 Mark, per Juni 130,00 Mark.

Spiritus loko 70er 31,50 Mark, per Dezember 70er 31,00 Mark, per April 70er 36,80 Mark, per Mai 1894 70er 37,00 Mark.

Hafer per Dezember 154,25 per Mai 1894 140,75 Mark.

Rüböl per Dezember 46,50 Mark, per April-Mai 47,30 Mark.

Mais per Dezember 113,25 Mark, per Mai 1894 109,00 Mark.

Petroleum per Dezember 19,60 Mark.

Berlin, 9. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,80	Amsterdam kurz	168,80
do. do. 3½%	100 00	Paris kurz	80,75
Deutsche Reichsanl. 3%	85,40	Belgien kurz	80,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,90	Berliner Dampfmühlen	138,20
Italienische Rente	80,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,20	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	196,25
Ungar. Goldrente	94,75	„Union", Fabrik chem. Produkte	12 75
Rumän. 1881er amort. Rente	94,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Serbische 5% Tab.-Rente	70,85	Anatol. 5% gar. Eeb Pr.-Obl.	55 10
Griechische 4% Goldrente	30,60	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	102,90	Disconto-Commandit	172 40
do. do von 1886	99 15	Berliner Handels-Gesellsch.	129,60
Mexika. 6% Goldrente	65,00	Oesterr. Credit	207,60
Oesterr. Banknoten	163,30	Dynamite Trust	125 30
Russ. Banknoten Cassa	215,20	Bochumer Gußstahlfabrik	117,75
do. do Ultimo	215,00	Laurahütte	107,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25	Harpener	131,20
do. (110) 4%	102 00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	108,40
do. (100) 4%	101 10	Dortm. Union St.-Pr. 6%	52,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	70 10
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	108,50	Marienburg-Mlawka-bahn	70,50
Stett. D. Ic.-Prioritäten	129,50	Mainzerbahn	108,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m-Akt. à 1000 M.	129,50	Norddeutscher Lloyd	115 60
do. 6% Prioritäten	129,50	Lombarden	44,00
Petersburg kurz	218,00	Franzosen	— —
London kurz	303,35		
London lang	20 21		

Tendenz: fest.

Paris, 8. Dezember. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 7.
3% amortisirb. Rente	98,87½	99,00
3% Rente	99,32½	99,20
Italienische 5% Rente	81,70	81 70
3% ungar. Goldrente	95,75	95,75
III. Orient	69,30	69,45
4% Russen de 1889	100,50	100,50
4% unifiz. Egypter	102,25	120,20
4% Spanier äußere Anleihe	62,87	63,25
Convert. Türken	22,77½	22,77½
Türkische Loose	92,80	93,25
4% privil. Türk.-Obligationen	469,00	471,00
Franzosen	—,—	646,25
Lombarden	235,00	236,25
Banque ottomane	599,00	599,00
„ de Paris	648,00	647,00
„ d'escompte	63,00	62,00
Credit foncier	1053,00	1051,00
„ mobilier	82,00	—,—
Meridional-Aktien	542,00	542,00
Rio Tinto-Aktien	387,50	388,75
Suezkanal-Aktien	2722,00	2717,00
Credit Lyonnais	772,00	772,00
B. de France	4160,00	4160,00
Tabacs Ottom.	411,00	411,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,18½	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	206,93	206,93
„ Wien k.	199,75	199,75
„ Madrid k.	408,00	409,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	118,12½	117,50
Portugiesen	19,81	19,93
3% Russen	83,65	83,70
Privatdiskont	2 3/16	2 3/16

Bremen, 8. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,55 B. — **Baumwolle** matt.

Hamburg, 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 12,60, per März 12,95, per Mai 13,07½, per September 12,95. Behauptet.

Hamburg, 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 81,50, per März 80,25, per Mai 78,75, per September 76,25. — Ruhig.

Amsterdam, 8. Dezember, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine behauptet, per März 157,00, per Mai 158,00. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine höher, per März 112,00, per Mai 112,00. **Rüböl** loko 24,50, per Mai 1894 24,25.

Amsterdam, 8. Dezember. **Java-Kaffee** good ordinary 52,50.

Antwerpen, 8. Dezember. **Getreidemarkt.** **Weizen** behauptet. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** behauptet.

Antwerpen, 8. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez., 11,75 B., per Dezember 11,50 B., per Januar 11,75 B., per Januar-März 11,87 B. Höher.

Paris, 8. Dezember, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per Dezember 20,70, per Januar 20,90, per Januar-April 21,25, per März-Juni 21,40. — **Roggen** fest, per Dezember 14,90, per März-Juni 15,00. — **Mehl** matt, per Dezember 44,00, per Januar 44,20, per Januar-April 44,70, per März-Juni 45,20. — **Rüböl** ruhig, per Dezember 52,50, per Januar 52,75, per Januar-April 53,50, per März-Juni 53,50. — **Spiritus** beh., per Dezember 35,25, per Januar 35,75, Januar-April 36,25, per Mai-August 37,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 8. Dezember, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,00 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 37,12½, per Januar 37,12½, per Januar-April 37,25, per März-Juni 37,50.

London, 8. Dezember. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

London 8. Dezember 96 prozent. **Javazucker** loko 15,50, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 12,50, ruhig. — **Centrifugal Cuba** 15,00.

London, 8. Dezember, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Loko-Getreide ruhig, gegen Anfang unverändert, russischer Hafer zu Gunsten der Käufer. Schwimmendes Getreide stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 35 020, Gerste 82 510, Hafer 21 880 Quarters.

London, 8. Dezember. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 15 Sh. — d. **Zinn (Straits)** 76 Lstr. 15 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. — **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 7 d.

Glasgow, 8. Dezember, Nachmittags **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 8½ d.

Glasgow, 8. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 322 580 Tons gegen 345 198 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 15 gegen 72 im vorigen Jahre.

Liverpool, 8. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen fester, Mehl stetig, Mais 1 d. höher. — Wetter: Schön.

Newyork, 8. Dezember. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Dezember —,—. **Weizen** per Mai 74,50.

Berlin, 8. Dezember.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der Preisfall an den auswärtigen Plätzen und der schwache hiesige Konsum bewirkte auch hier eine Ermäßigung der Notirung für feine Butter um 5 Mark. Hoffentlich trägt dies zur Belebung des Absatzes bei.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 113, IIa. 105—110, IIIa. —, abfallende 100—104 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 95—98, Netzbrücher 95—98, Pommersche 95 bis 98, Polnische 93—95, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,— Schlesische 98—100, Galizische 78—83 Mark.

Wasserstand.

Stettin, 9. Dezember. Im Revier 17 Fuß 2 Zoll = 5,40 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 9. Dezember. Wegen angeblicher Verbreitung falscher 50-Guldennoten sind die Kaufleute Fabris und Morgante in Udine verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen folgen.

Amsterdam, 9. Dezember. Das Elend unter der ärmeren Bevölkerung ist in Folge der allgemeinen Arbeitslosigkeit außerordentlich groß. Domila Nieuvenhuis hält überall Konferenzen ab.

Paris, 9. Dezember. Für Montag wird eine interessante Kammersitzung erwartet, da die Frage des Ausstandes erörtert werden soll. Die Regierung wird die Diskussion in dieser Angelegenheit für Montag annehmen und, wenn nothwendig, die Kabinetsfrage stellen, obschon der Ausstand unter dem Kabinet Dupuy ausgebrochen. Die Bergarbeitersyndikate senden Deputationen nach Paris, um der Kammer und der Regierung die Forderungen der Bergarbeiter zu unterbreiten. Die Arbeiter verlangen: 1. eine Pension von 2 Franks täglich nach 25jähriger Arbeit ohne Rücksicht auf das Alter, 2. proportionelle Pension für Arbeiter, welche 10 Jahre in Bergwerken beschäftigt waren, 3. achtstündigen Arbeitstag und 4. Durchsicht der Gesetze über die Arbeiterdelegirte.

Aus Brest wird gemeldet, daß das dortige Marinegericht die beiden Brüder Norique, welche die Bemannung eines Schiffes getödtet und sich alsdann in den Besitz des Schiffes gesetzt, zum Tode verurtheilt habe.

Paris, 9. Dezember. Verschiedene Zeitungen, welche dem Präsidenten Carnot feindlich gesinnt sind, stellen die ganz unbegründete Behauptung auf, daß der Präsident bei der Verleihung des Finanzministeriums unter dem Einfluß des Hauses Rothschild gehandelt habe.

Der Finanzausschuß der Kammer wird heute den früheren Minister Rouvier zum Vorsitzenden wählen.

London, 9. Dezember. Im Unterhause wurde eine Statistik über die Einfuhr von Kohlen in England während des letzten Ausstandes verlesen. Deutschland führte darnach 2524 Tons (?) ein.

Gladstone ist an einer Erkältung der Eingeweide erkrankt.